

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,20 M. frei Haus, bei Vorbestellung 1,20 M. zuzüglich Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. Alle Postanstellungen, Postämter, andere Ausdräger u. Vertriebsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Ausland: 3,00 M. zuzüglich Beleggeld. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Druck- und Verlagsanstalt: Wilsdruff. Druckerei: Wilsdruff. Druck- und Verlagsanstalt: Wilsdruff. Druckerei: Wilsdruff.



Anzeigendrucke laut obgelegener Preisliste Nr. 6. — Ruffen-Größe: 20 Hpt. — Vertriebspreis: 10 Pf. — Einzelnummer: 10 Pf. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Druck- und Verlagsanstalt: Wilsdruff. Druckerei: Wilsdruff.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Ruffen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff.

Nr. 294 — 95. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 17. Dezember 1936

Bedeutende Rede v. Ribbentrops in London

„Deutschland wird und muß leben!“

Die zurückgewiesenen Friedensangebote des Führers — Moskaus unterirdische Wühlereien — Die Notwendigkeit des Vierjahresplans — Die Kolonialfrage muß gelöst werden.

Zu Ehren des deutschen Botschafters von Ribbentrop veranstaltete die Anglo-German Fellowship im Grosvenor-Hotel in London unter dem Vorsitz von Lord Mount Temple einen großen Empfang, an dem etwa 700 Personen teilnahmen. Unter den Anwesenden befanden sich zahlreiche führende Persönlichkeiten der Politik und der Wirtschaft. Von deutscher Seite waren außer den Mitgliedern der Botschaft der stellvertretende Landesgruppenleiter der NSDAP für Großbritannien und Irland, Dr. Marfan, und Korvettenkapitän Karlowa anwesend.

Nach den Trinksprüchen auf den König von England und den Führer und Reichskanzler hielt der frühere Luftfahrtminister Lord Londonderry eine Rede über die internationalen Beziehungen. Er erklärte, daß im Interesse des Friedens nach all den Fehlschlägen der Vergangenheit völlig neue Wege beschritten werden müßten und schlug zu diesem Zweck die Einberufung einer Versammlung der großen Männer der heutigen Welt vor. In Europa könne ein Anfang gemacht werden mit einer Zusammenkunft der führenden Persönlichkeiten Deutschlands, Italiens, Englands und Frankreichs. Diese Männer müßten der Welt erklären, daß kriegerische Auseinandersetzungen ein für allemal unmöglich seien. Dann werde die Welt gewillt sein, daß es tatsächlich keine Krise mehr gebe. Er habe

Sowjetrußland abschließend ausgesprochen, daß sich die Unterminierung aller der Einrichtungen in anderen Ländern zum Ziele gesetzt habe, die nach Ansicht dieser Staaten ihre eigene Stabilität verbürgten. Die Staatsmänner der Welt müßten dafür sorgen, daß der Krieg eine Unmöglichkeit werde.

Nach der mit Beifall aufgenommenen Rede Lord Londonderrys machte Botschafter von Ribbentrop in einer vielfach von lauter Zustimmung unterbrochenen Ansprache wichtige Darlegungen zu den grundsätzlichen Fragen der internationalen Politik.

Gute Arbeit zur deutsch-englischen Verständigung

Es ist jetzt zwei Jahre her, so begann der Botschafter, daß der Anglo-German Fellowship, die Deutsch-Englische Gesellschaft in Berlin, ihre Tore für alle die Engländer und Deutschen aufgemacht haben, die daran glauben, daß ein besseres Verstehen und gute Beziehungen zwischen unseren beiden großen Völkern zur Stabilisierung des Friedens und für das Wohlergehen der Welt lebensnotwendig sind. Das Ziel dieser beiden Gesellschaften besteht darin, fern von der Politik des Tages ein besseres Verstehen zwischen Großbritannien und Deutschland herbeizuführen.

Der Vorstand der Anglo-German Fellowship darf mit Stolz feststellen, daß gute Arbeit geleistet worden ist. Auch in Deutschland ist gute Arbeit geleistet worden. Ein führendes Mitglied der Hamburger Zweigstelle hat der Gesellschaft eine Anzahl von

Stipendien für britische Studenten zur Verfügung gestellt. Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen heute mitzuteilen, daß wir von jetzt an jedes Jahr in der Lage sein werden, vier britische Studenten zum Studium an die Universitäten von Hamburg und Berlin einzuladen. Ich hoffe, daß wir die ersten Studenten bereits im nächsten Sommersemester willkommen heißen können.

Die Zeit der verpaßten Gelegenheiten.

Wenn ich auf die Ereignisse der letzten vier Jahre seit der Nachkriegszeit durch den Führer zurückblicke, so glaube ich, daß künftige Geschichtsschreiber diese Zeit wahrscheinlich als die Zeit der verpaßten Gelegenheiten bezeichnen werden.

Ich habe nicht die Absicht, Ihnen in einer langen und gelehrten Uebersicht die verschiedenen Gelegenheiten vorzutragen, die während dieser vier Jahre möglicherweise zu einem dauernden Frieden und einer allgemeinen Verbrüderung hätten führen können. Ich glaube aber, daß wir alle aus Fehlern lernen sollten. Es scheint mir daher angebracht, wenn ich die heute hier Anwesenden daran erinnere, daß Deutschland durch seinen Führer und Reichskanzler der Welt wiederholt Angebote gemacht hat. Diese Angebote fanden keinen Widerhall. Aber eins ist sicher, und das muß ich feststellen:

Deutschland war entschlossen, die diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages, die kein großes Volk auf die Dauer ertragen haben würde, zu beseitigen. Um dieses Ziel durch Vereinbarungen zu erreichen, hat der Führer und Reichskanzler seine Angebote an die Welt gemacht. Aber in einer Welt, die noch immer blind und in einer Mentalität befangen war, die wir als den „Geist von Versailles“ taunten, blieben diese unbeantwortet.

Es ist tiefbedauerlich, heute feststellen zu müssen, daß von allen diesen Angeboten zur Abrüstung, Rüstungsbegrenzung, zum Abschluß von Nichtangriffspakten, von Garantiepakten und anderen Friedensgarantien, die in diesen vier Jahren vor allem immer wieder Frankreich vorgeschlagen wurden, nur wenige Erfolge hatten. Wenn schließlich doch eine Frage wenigstens geregelt werden konnte, und wenn aus dem dünnen und färrnisch bewegten Meer diplomatischer Vertriebsaufsätze wenigstens ein Schiff den Hafen erreicht hat, so ist dies auf den traditionellen britischen Weltbild in Frage zu stellen. Ich spreche von dem deutsch-englischen Flottenabkommen.

Die Komintern unterwählen die Weltordnung

Um diese Zeit jedoch fand eine unterirdische Macht, die unser Führer in Deutschland ausgemerkt hatte, erneut Eingang in Europa. Es machte sich bald bemerkbar, daß ihr fördernder Einfluß und ihre destruktive Lehre eine Konsolidierung Europas verhindern mußten. Deutschland hat nicht die Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten irgendeines Landes einzumischen, im Gegenteil, wir sind die Auffassung, daß jeder nach seiner

Rasson selig werden soll. Da wir es aber hier mit einer internationalen Organisation, nämlich der Komintern, zu tun haben, die sich zum Ziele gesetzt hat, die Ordnung und die jedem Lande eigenen nationalen Ueberlieferungen zu zerstören, mag ein Wort hierüber nicht unangebracht sein.

Diese Lehre der Komintern hat Deutschland einmal an den Rand des Abgrundes gebracht. Ich kann hier nur aus vollem Herzen unserem Wunsch Ausdruck geben, daß kein anderes Volk dieser Welt die gleichen Erfahrungen wie wir machen mögen.

60 000 ausländische Bolschewisten vor Madrid.

Kommunistische Organisationen wählen in England — Ernste Warnung an die englische Regierung.

Das Londoner Blatt „Daily Mail“ berichtet, daß in der Gegend von Madrid auf Seiten der Bolschewisten heute 35 000 gut ausgerüsteter Sowjetsoldaten und 25 000 französische Kommunisten kämpfen.

In diesem Zusammenhang warnt das Blatt die englische Regierung und betont, daß kein Zweifel darüber bestanden habe, daß Deutschland und Italien unter keinen Umständen eine rote Regierung in Spanien dulden würden. Bestimmt würde die Welt es lieber sehen, wenn diese Entschlossenheit praktischen Ausdruck fände, als daß sich in Südwesteuropa eine Moskauer Notie für die Dauer festsetze; denn

eine rote Regierung in Spanien würde der erste Schritt auf dem Wege zu einer roten Regierung in Frankreich sein, was wiederum die ernstesten Folgen für England haben müßte.

Es dürfe nicht behauptet werden, daß der Kommunismus nicht über den Karmelkanal gelangen könne. Jedermann wisse, daß er dies könne und tue.

Sobald habe die Arbeiterpartei ein Flugblatt veröffentlicht, das aufsehenerregendes Beweismaterial hierfür enthalte, daß auf den britischen Inseln nicht weniger als elf kommunistische Organisationen an der Arbeit seien, die sich bemühten, mit Moskauer Geldmitteln in Höhe von vielen tausend Pfund England unter bolschewistische Kontrolle zu bringen.

Wie „Echo de Paris“ berichtet, sind zwischen dem 5. und 8. Dezember bei Vertuis 600 und bei Serbere 2500 Freiwillige, meistens Franzosen, in Sonderzügen nach Katalonien transportiert worden. Umfangreiche Bai-

Jedenfalls sollten die Völker auf der Hut sein, und ich bin davon überzeugt, daß die Welt erst dann zu Ordnung und friedlicher Entwicklung zurückkehren kann, wenn diese destruktiven Ideen verschwunden sind.

Mit der Stabilisierung der Politik auch Rückkehr des Vertrauens

Aber die Unruhe der Gegenwart ist noch auf andere Gründe zurückzuführen, und diese sind wirtschaftlicher Natur. Sobald die unterirdischen Mächte der Zerstörung lahmgelegt sind, werden bestehende Meinungsverschiedenheiten zwischen den Völkern, die im Vergleich zu der allgemeinen Bedrohung durch die Weltrevolution als Familienstreitigkeiten angesehen werden können, ohne allzu große Schwierigkeiten beizulegen sein. Doktrinaire Streitigkeiten können ein Volk nicht ernähren.

Ein Volk braucht Brot, Kleidung und ein warmes Zimmer. Das alles kann ein Volk nur haben, wenn sein Land in der Lage ist, dies aus eigenen Mitteln zu beschaffen.

Viele Länder dieser Welt sind in der glücklichen Lage, daß sie alles besitzen, was sie brauchen. Deutschland, dem die meisten Rohstoffe der Welt fehlen, das kein Gold, keine Kolonien, keine Werte im Ausland besitzt und im übrigen auf beschränktem Lebensraum angewiesen ist, kann nur auf einem Wege die Bedürfnisse seiner großen Volksmassen befriedigen, nämlich durch seine eigene Arbeit und Energie. Das heißt mit anderen Worten, nur durch die Ausfuhr selbstgezeugter Güter. Dies bedingt aber, daß jemand bereit ist, diese Güter zu kaufen, und dies wiederum hat den Abschluß entsprechender Handelsvereinbarungen mit den anderen Völkern zur Voraussetzung.

Ich habe bereits auf die verschiedenen Angebote hingewiesen, die der Führer zur politischen Stabilisierung der Welt gemacht hat. Wäre diese Stabilisierung erfolgt, so würde auch das Vertrauen zurückgekehrt sein. Für Deutschland hätte dies sehr viel bedeutet, denn der Führer hätte so die Lebensbedürfnisse des deutschen Volkes besser befriedigen können.

Als jedoch in diesem Jahre behauerlicherweise klar wurde, daß die Aussichten auf eine baldige politische Lösung nicht günstiger wurden, das heißt also, daß auch wirtschaftliche Vereinbarungen im weiten Felde lagen, schickte der Führer des Vierjahresplans auf, um durch ihn den Lebensstandard seines Volkes zu heben. Gegenüber Kritikern des Vierjahresplans möchte ich feststellen, daß sie wahrscheinlich die außerordentlichen wirtschaftlichen Möglichkeiten nicht erkennen, die in einem geschlossenen Wirtschaftskörper vorhanden sind, so wie ihn Deutschland heute darstellt mit seiner starken Regierung, die das volle Vertrauen genießt und die gesamte Energie des Volkes hinter sich hat.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Geiselaustausch in Spanien?

Basen wenden sich an den Papst um Vermittlung eines Waffenstillstandes.

Nachrichten zufolge, die aus Spanien in London eingetroffen sind, hat General Franco einem allgemeinen Geiselaustausch zugestimmt. So sollen zweitausend basische Gefangene gegen die gleiche Anzahl nationalistischer Gefangener in basischen Händen ausgetauscht werden.

General Franco hat eine diesbezügliche Note dem britischen Botschafter in Hendabe zugesandt, und das englische Auswärtige Amt hat die Benachrichtigung darüber erhalten. Englische Kriegsschiffe werden bereitgestellt, um die Geiseln aufzunehmen. Das Abkommen sieht vor, daß alle Personen unter 18 und über 60 Jahre sowie alle Frauen und Kinder ebenfalls ausgetauscht werden sollen. Die Berichte aus Bilbao besagen, daß die Basen sich an den Papst gewandt haben mit der Bitte, der Papst möchte sich mit General Franco in Verbindung setzen, um einen Waffenstillstand herbeizuführen. Der Papst soll, wie berichtet wird, zugestimmt haben.